

Datum: 24. Juni 2014

Aufruhr der Anlieger

Dagmar Schommer

Zum Beginn der Bauarbeiten rund um den Spittel hatte die Stadtverwaltung zu einem Informationsabend eingeladen. 200 000 Euro kostet der Ausbau des unteren Teils der Fußgängerzone, die an den Platz angrenzt. 120 000 Euro davon sollen die Anlieger zahlen - und zwar alle Anlieger der gesamten Hauptstraße. Das passt den meisten ganz und gar nicht.



Bitburg. So nicht. Die Anlieger der Hauptstraße sind alles andere als begeistert vom Beginn der Bauarbeiten in der Fußgängerzone. "Wir wurden überhaupt nicht gefragt, ob wir das haben wollen. Jetzt sollen wir aber zahlen. Da bleibt die Demokratie doch auf der Strecke", empört sich ein Mann in der Versammlung, zu der die Verwaltung ins Haus der Jugend eingeladen hat. Die Stimmung ist gereizt.

Keiner geht fröhlich pfeifend

Einige stellen infrage, warum denn überhaupt Kanal- und Leitungen in der Hauptstraße erneuert werden müssen. Andere bezweifeln, dass der Ausbau so teuer sein müsste. Wieder andere sehen nicht ein, warum sie überhaupt für die Fußgängerzone zahlen sollen. "Die gehört mir doch nicht", sagt eine Gastronomin. Eine weitere Anliegerin echauffiert sich: "Erst habt ihr den Postplatz so billig verkauft, damit dieser Plattenbau da entsteht und jetzt sollen wir zahlen." Das Wort "Plattenbau" für das neue Wohn- und Geschäftshaus, das am Spittel inzwischen im Rohbau steht, soll an diesem Abend noch häufiger fallen. "Die haben doch echt einen an der Klatsche", entfährt es einem anderen Anlieger, der dafür beifälliges Kopfnicken seiner Sitznachbarn erntet.

Bürgermeister Joachim Kandels ermahnt die rund 40 Zuhörer mehrfach zur Sachlichkeit. Der anhaltenden Kritik an den Anliegerkosten entgegnet er: "Sie nehmen für sich doch auch selbstverständlich in Anspruch, durch Straßen zu fahren, für deren Ausbau andere die Anliegerbeiträge bezahlt haben." Bauamtsleiter Berthold Steffes erklärt: "Wenn wir nur vorgestellt hätten, was gemacht wird und gesagt hätten, dass es für Sie mit keinerlei Kosten verbunden ist, würden wir alle fröhlich pfeifend nach Hause gehen." Bis zum Heimarsch vergehen gute zweieinhalb Stunden, in denen sich das Verwaltungsteam einer Menge Frage und einer Menge Kritik stellen muss. Einige wichtige Punkte:

Warum überhaupt? Dass die an den Platz grenzende Post- und Hauptstraße gemacht wird, hat der Stadtrat Ende 2013 entschieden. Der Kanal ist bereits 35 Jahre alt, zu klein dimensioniert und müsste in den nächsten Jahren ohnehin erneuert werden. Um nicht zwei Mal eine Baustelle im gleichen Bereich zu haben, werden diese Arbeiten nun Hand in Hand mit der Neugestaltung des Platzes angegangen.

Warum so aufwendig? Einfach nur das Pflaster auszutauschen, ist nach Angaben der Verwaltung keine Option, weil ein Gutachter davon abrät. Der Grund: Der Fugenverbund des Pflasters würde nicht fest sitzen und wegen der Hochfenschlacke, die in den 70er Jahre beim Bau der Fußgängerzone verarbeitet wurde, ist die Gasse inzwischen nicht mehr wasserdurchlässig genug.

Warum alle? Wie viel Prozent die Kommune beim Straßenausbau übernimmt, hängt von der Höhe des Durchgangsverkehrs ab und ist im kommunalen Abgabegesetz geregelt. Für die untere Hauptstraße hat die Stadt eine Abrechnungseinheit gebildet, bei der alle Hauptstraßen-Anlieger zahlen, um die Kosten auf möglichst viele Schultern zu verteilen.

Was kommt noch? Die komplette Sanierung der Fußgängerzone ist noch nicht beschlossen. Ob und wann jenseits der unteren Hauptstraße auch die übrige Straße ausgebaut wird, ist offen. Nun wird etwa ein Viertel der Straße gemacht. Heißt: Jemand, der jetzt etwa 2000 Euro zahlt, müsste beim Komplett-Ausbau der Fußgängerzone insgesamt mit einem Anliegerbeitrag von rund 8000 Euro rechnen.

Was bleibt? In den kommenden Wochen werden die Anlieger im Rahmen der Untersuchung für das Förderprogramm aktives Stadtzentrum befragt. Da haben sie nach Auskunft der Verwaltung auch die Möglichkeit, sich gegen einen Komplett-Ausbau der Fußgängerzone auszusprechen.

Meinung

Geschäfte machen, aber nicht zahlen

Keiner freut sich, wenn er als Anlieger beim Straßenbau zur Kasse gebeten wird. Das ist in Wohngebieten nicht anders wie in Durchfahrtsstraßen oder eben in der Fußgängerzone. Doch gerade in der Hauptflaniermeile, wo viele der Anlieger auch Geschäftsleute sind, Läden oder Gasthäuser betreiben, müsste es doch auch Ziel sein, dass die Straße möglichst schön ist und zum Verweilen einlädt. Während es im Bitburger Land etliche Dörfer gibt, die im Zuge von Kanal- und Straßenbauarbeiten optisch enorm gewonnen haben, würde ein Teil von Bitburgs Händlerschaft den weiteren Ausbau der Fußgängerzone am liebsten verhindern. Diese Haltung ist nicht zu verstehen.

d.schommer@volksfreund.de

Extra

Für den Ausbau des Stücks **Hauptstraße**, das an den Spittel grenzt, wird mit Kosten von knapp 200 000 Euro gerechnet. Davon trägt die Stadt 40 Prozent, sodass rund 120 000 Euro auf die Anlieger entfallen. Für ein durchschnittlich großes **Grundstück** von 200 Quadratmetern werden Beiträge von rund 2000 Euro fällig. In der **Poststraße** übernimmt die Stadt 60 Prozent der Ausbauskosten, womit die Anlieger rund 40 000 Euro zahlen. Die Stadtwerke investieren 130 000 Euro in **Kanal- und Wasserleitungen**. Stadt und Land gestalten für rund 850 000 Euro den **Platz**. scho